

Pappkameraden für die himmlische Zelle



Die 850-Jahrfeier in Naumburg ist zwar wegen Corona aufs nächste Jahr verschoben, eine Kunstaktion aus Anlass des Jubiläums findet aber trotzdem wie geplant statt. Dazu werden acht aus-rangierte Telefonzellen von Künstlern aus der Region ganz nach deren Vorstellungen umgestaltet. Mit dabei ist auch der Niederelsunger Bernd Hanke (Foto), der seine Zelle mit himmlischem Bezug einrichtet. Eine zentrale Rolle spielen dabei drei Figuren, für deren Herstellung er unter anderem altes Zeitungspapier verwendet hat.

nom

FOTO: NORBERT MÜLLER

» SEITE 6



Gut verkleidet: Der Künstler Otto W. Werren hat die Rückseite der Telefonzelle mit einem Geflecht aus Holzleisten und Feuerwehrschräuchen gestaltet.

FOTOS: NORBERT MÜLLER

Wenn Gottes Hand abhebt

Ausrangierte Telefonzellen werden zu Kunstobjekten

VON NORBERT MÜLLER

Niederelungen/Obervorschütz

– Dass einst Gott in dieser Zelle zum Hörer greifen würde, hätte wohl niemand gedacht, der in den Jahren, als das magentafarbene Telefonhäuschen irgendwo in Deutschland stand, von dort ein Ferngespräch führte. Im Wolfhager Stadtteil Niederelungen, wo die Zelle inzwischen neben der Haustür von Bernd Hanke steht, greift der Herr aber tatsächlich durchs Dach der Zelle, so jedenfalls beschreibt es Künstler Hanke, der mit sieben weiteren Akteuren an einer Kunstaktion des Naumburger Unternehmers Jens Bestmann teilnimmt.

Bestmann hatte die alten ausrangierten Zellen vom großen Abstellplatz der Telekom bei Potsdam besorgt. Und dann eine Idee zur 850-Jahrfeier Naumburgs entwickelt: Die Zellen werden Künstlern zur Verfügung gestellt, die sie ganz nach Lust und Laune gestalten dürfen. Zum großen Jubiläumsfest dann sollten die Werke von einer Jury beurteilt und der Sieger der Aktion gekürt werden.

„Da sollte ich reinpacken, was ich mit in den Himmel nehmen würde.“

Bernd Hanke

Wegen Corona wurde nun die 850-Jahrfeier der Stadt aufs kommende Jahr verschoben, nicht aber die Kunstaktion. Derzeit wird an acht Orten im Landkreis Kassel und auch im benachbarten Gudensberg eifrig gestaltet. Im August, so der Plan, sollen die fertigen Werke zum Prämieren und anschließendem Verstärken zurück nach Naumburg geholt werden.

Bernd Hanke ist derzeit auf dem Weg, eines der kleinsten Gotteshäuser zu schaffen. Sein bevorzugtes Material ist Papier, gerne altes Zeitungspapier. Daraus hat er dann auch die wesentlichen Elemente für seine Zelle geschaf-



Die Hand Gottes greift zum Hörer: Der Niederelunger Künstler Bernd Hanke in seiner Zelle.



Kaum wiederzuerkennen: An die klassische Telefonzelle erinnert bei Otto W. Werren kaum noch etwas.

fen, die ihm komplett ausgeräumt vor die Haustür gestellt wurde: Kerzenständer, den Fernsprecher mit Leitung zum Hörer, der von einer Hand durch das Dach und ein die Bibel darstellendes Buch greift.

„Telefon zum Himmel“ lautet der Titel seines Werkes. „Ich bin vor vielen Jahren mal angesprochen worden, einen Koffer zu gestalten. Da sollte ich reinpacken, was ich mit in den Himmel nehmen würde“, sagt Hanke. Den Kof-

fer habe zwar nicht gepackt, aber das Thema habe ihn nicht mehr losgelassen. Für die Gestaltung der Telefonzelle habe er den Gedanken wieder aufgegriffen.

In seiner Zelle werde sich tatsächlich ein solcher Koffer befinden, dazu drei Figuren, die eine Familie darstellen. Damit werde das Häuschen mit direktem Anschluss an den Himmel allerdings auch so ausgefüllt sein, dass es nicht mehr begehbar sein wird. Aber dank der großen Glasfronten könne man ja alles ausgiebig betrachten.

„Mein größter Wunsch ist es, dass es von außen eine anziehende Wirkung hat wie eine Kirche.“ Auf Reisen besuche er gerne Gotteshäuser. Wegen der alten Skulpturen, wie er sagt, aber vor allem auch wegen der „Ausstrahlung und Ruhe“, die man dort finde. Und so soll dann sein Werk am Ende auch ein Ort zum Nachdenken sein.

Den Anspruch hat auch Otto W. Werren, der in Sachen Gestaltung allerdings einen ganz anderen Weg geht als sein Niederelunger Kollege. Werren, im Gudensberger Ortsteil Obervorschütz zuhause, ist gelernter Korbmacher. Und das spiegelt sich auch in seiner Telefonzelle. Die Rückseite besteht aus eingeflochtenen Feuerwehrschräuchen. Die hat er sich bei der Kasseler Berufsfeuerwehr besorgt. Und im Inneren der Zelle wurde die gleiche Wand mit geflochtenen Zeitungstreifen verkleidet.

„Kunst – Klima – Kommunikation“ hat Werren sein Werk genannt. Da finden sich Brillen und eine Röhre für den Durchblick, Dosen mit einem Kabel, das quer durch die Zelle gespannt wird, zum Übertragen der Sprache. Zwischen Tür und Kabine sind Gitarrensaiten befestigt. Wenn man die Tür öffnet und die Saiten spannt, kann man sie zupfen und damit Musik machen.

Zu gut 70 Prozent, sagt Werren, sei seine Arbeit geschafft. Für den Rest hat er noch ein paar Wochen Zeit, ehe seine Zelle abgeholt und mit den anderen in Naumburg präsentiert wird.